

# Bären in Bayern

Nach 170 Jahren kehrt Meister Petz nach Bayern zurück – nach 68 Tagen wurde er erlegt

**Auf seiner Wanderschaft durch Tirol Richtung Bayern wurde der Bär Bruno (alias JJ1 – benannt nach seinen Eltern Jose und Jurka) schon freudig von der bayerischen Bevölkerung erwartet. Aber bereits bei seinem Antrittsbesuch am 20. Mai sorgte er schon für negative Schlagzeilen in der Presse. Innerhalb von nur drei Tagen hat Meister Petz im Werdenfelser Land 13 Schafe gerissen. Bruno entwickelte sich schließlich immer mehr vom „Schadbär“ zum „Risikobär“, den die Umweltverwaltung deshalb letztendlich zum Abschuss freigab.**

Das Verhalten des Braunbären zeigte deutlich, dass er die für Bären sonst arttypische Scheu vor menschlichen Siedlungen verloren hatte. Dieses Verhalten hatte der Bär von seiner Mutter Jurka übernommen. Es bestand daher die große Gefahr, dass der Bär auf seinen Streifzügen auch mit Menschen zusammentreffen kann. Wildbiologen und Bärenexperten hatten daher Bayerns Umweltminister WERNER SCHNAPPAUF empfohlen, den Bären einzufangen oder abzuschießen.

Um vorrangig den Lebendfang durch ein Expertenteam zu ermöglichen, wurde eine Allgemeinverfügung der Regierung von Oberbayern vom 22. Mai 2006, die den Abschuss des Bären ermöglichte, zunächst ausgesetzt. Zwei Wochen lang versuchten fünf finnische Bärenfänger, Braunbär Bruno mit ihren „karelischen Bärenhunden“ aufzuspüren, zu stellen und mit einem Narkosegewehr zu betäuben. Alle Fangversuche blieben jedoch erfolglos.

Nachdem Bruno in der Nacht des 16./17. Juni sogar mitten durch den Touristenort Kochel spazierte, war abzusehen, dass der Bär nun doch zum Abschuss freigegeben wird. In den frühen Morgenstunden des 26. Juni wurde er schließlich im Rotwandgebiet oberhalb von Spitzingsee erlegt.

Die bis dahin letzte erfolgreiche Bärenjagd in Bayern ist für das Jahr 1835 verbürgt. Damals schoss der Forstamtsaktuar FERDL KLEIN am Schwarzachenbach bei Ruhpolding den seinerzeit letzten bayerischen Bären. Dieses bemerkenswerte Ereignis inspirierte den Genremaler HEINRICH BÜRKELE (1802-1869) zu einem eindrucksvollen Bild im Stil der Romantik, wie die erfolgreichen Jäger in einem triumphalen Einzug mit dem erlegten Bären von der Jagd zurückkehren.

Noch heute ist der echte Ruhpoldinger Bär zu bestaunen. Ausgestellt im Münchener Museums „Mensch und Natur“ in Schloss Nymphenburg können nun die Besucher den letzten bayerischen Bären in Lebensgröße in einem Diorama betrachten.

Dieses Schicksal soll nun auch Bär Bruno widerfahren. Es ist beabsichtigt, den Bären präparieren zu lassen und ihn dem Museum „Mensch und Natur“ zu übereignen.

Bär Bruno, der in weiten Teilen der Bevölkerung große Sympathie genoss, wird sicherlich noch länger die Medien beschäftigen.

Auch LWF *aktuell* wird sich in den nächsten Heften mit Bruno, mit Braunbären, mit der Beziehung Bär-Mensch und mit einem konfliktfreien Nebeneinander von Bär und Mensch kritisch auseinandersetzen.

*Michael Mößnang*



Triumphzug des bei Ruhpolding im Jahre 1835 erlegten bayerischen Bären. (Farblithographie von F. Hohe 1840, nach einem Gemälde von H. Bürkel 1838 – Deutsches Jagd- und Fischereimuseum München)